

Gründen als einer der ersten entgegenzutreten. Nachdem er, kaum 23 Jahre alt, sich im Herbst 1840 in Bonn habilitiert und fast gleichzeitig geheiratet hatte, knüpfte er mit seinem ersten Buche, der Geschichte des 1. Kreuzzuges, abermals an das Seminar Ranke's an. Bei der Lesung des Wilhelm von Tyrus und des Albert von Achen, die sonst in der ersten Reihe der Quellen gestanden hatten, war ihm klar geworden, dass man von diesen zu den ursprünglichen Berichten übergehen müsse, weil auf jene Lied und Sage einen leitenden Einfluss geübt habe. So entstand eine von diesen Elementen gereinigte geistvolle Darstellung des Kreuzzugs und seiner treibenden Ursachen, welche später in kürzeren Umrissen auch für das Königreich Jerusalem und die nachfolgenden beiden Züge fortgesetzt wurde. Dem bleibenden Erfolge dieses Buches, welches Sybel die ausserordentliche Professur 1844 eintrug, hat es keinen wesentlichen Abbruch gethan, dass jüngere Gelehrte, namentlich sein Schüler B. Kugler, bei Albert von Achen neben den sagenhaften mehr geschichtliche Bestandtheile herauszuschälen versuchten: ein Beginnen, auf welches er selbst niemals näher eingieng.

Gleichzeitig mit dem 1. Bande von Waitz' Deutscher Verfassungsgeschichte und unabhängig davon erschien 1844 Sybels Buch über die Entstehung des Deutschen Königthums, welches sofort den schärfsten Widerspruch von Waitz herausforderte: der vorsichtigen, ängstlich an die Quellen sich klammernden Darstellung des letzteren, deren Verdienst besonders auch in der Abwehr unsicherer Phantasien lag, setzte Sybel im Anschluss an Eichhorn eine mehr systematische, constructive Auffassung entgegen, ein principieller Gegensatz, welcher auch in der 2., Waitz im J. 1881 gewidmeten, Auflage jenes anregenden, aber vielfach nicht überzeugenden Buches unausgeglichen fortbesteht.

Die Wallfahrt zum heil. Rocke nach Trier gab S. 1844 den Anlass, in Gemeinschaft mit dem Orientalisten Gildemeister in der Schrift 'Der heilige Rock zu Trier und die zwanzig anderen heiligen ungenähten Röcke' durch die Mittel der historischen Kritik diesen Trug in sehr wirksamer Weise aufzudecken und damit ein Zeugnis von seinem protestantischen Bewusstsein zu geben, dem in seiner späteren Thätigkeit als Mitglied des preussischen Landtags viele andere folgen sollten.

Kaum 28 Jahre alt übernahm er hierauf 1845 eine ordentliche Professur der Geschichte in Marburg, in deren eilfjähriger Dauer er sich zu einem hervorragenden Lehrer